

Arthur Heiz

Autor(en): **Fricker, Heinz**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **71 (1997)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

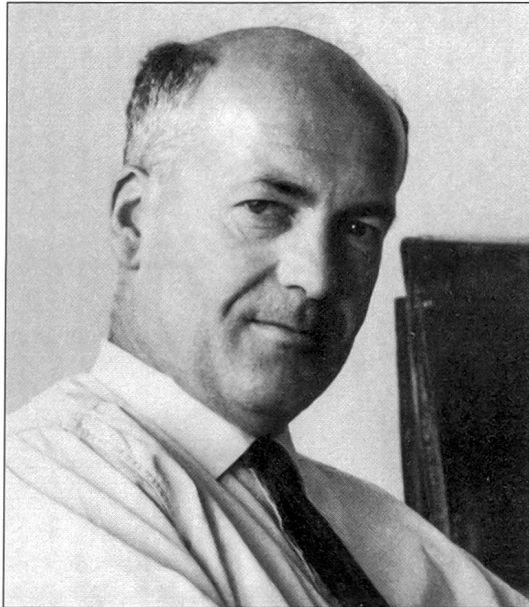
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Arthur Heiz

1917–1997



Die Nachricht vom Tod unseres Ehrenpräsidenten Arthur Heiz traf uns nicht unvorbereitet. Wir wussten von seiner Krankheit, und sein langsames und leidvolles Weggehen aus dieser Welt hat uns erschüttert und nachdenklich werden lassen.

Arthur Heiz wurde am 5. Dezember 1917 in Windisch AG geboren. Im nahen Städtchen Brugg wuchs er zusammen mit seiner Schwester und einem älteren Stiefbruder in einer Eisenbahnerfamilie auf. Sein Vater stammte vom Bözberg, und die Familie hielt engen Kontakt zu den bäuerlichen Verwandten, bei denen die Kinder einen Grossteil ihrer Ferien verbrachten. Diese beiden Lebenskreise scheinen den jungen Arthur entscheidend geformt zu haben. Die schwierigen Jahre nach dem Ersten Weltkrieg mit

ihren politischen und ökonomischen Fieberschüben und das einfache und freie Landleben auf dem Bözberg wirkten sich nachhaltig auf den neugierigen und aufgeweckten Knaben aus. In der Wandervogelbewegung und im Lehrerseminar Wettingen fand er Freunde, mit denen er auf unzähligen Fahrten die Wunder der Natur und das Sehens- und Lebenswerte der Welt entdeckte. Sein ausgeprägter Sinn für Mass und Wert und das Wissen um die Notwendigkeit und Würde der Arbeit mögen dazu beigetragen haben, dass er sich schon früh der Sozialdemokratie zuwandte, die dem von Gerechtigkeitssinn erfüllten jungen Pazifisten Garantie bot, den dräuenden Gefahren jener düsteren Zeit zu begegnen.

Nach dem Seminar folgte die Rekrutenschule, der Pazifist wurde Soldat, Unteroffizier – freie Lehrerstellen gab es kaum. Arthur Heiz freute sich auf die Stellvertretung an der Oberschule Mülligen. Doch schon nach wenigen Wochen, am 28. August 1939, läuteten die Sturmglocken: *Mobilmachungszettel [...] einrücken. Ich kehrte nach Hause zurück, nahm Tornister und Gewehr und sagte meiner Mutter adieu. Sie weinte.* Arthur Heiz hat die Stimmung und sein persönliches Befinden auf eindrückliche Art festgehalten (vgl. VJzSch 1989, S. 59 ff. und S. 107 ff.). Von 1939 bis 1945 stand der junge Korporal (und spätere Wachmeister) zumeist an der Rheingrenze im Raum Mettau–Etzgen–Schwaderloch. Sein Tagebuch widerspiegelt Ernst, Pflichtbewusstsein und Betrübnis. Doch leuchtet gelegentlich Tröstliches, auch Frohes auf: jagende Milane in blauer

Luft, Blumen am Waldrand, die ruhigen, einfachen Leute im Dorf, bei denen man sich etwas zuhause fühlt. Illusionslos und entschlossen blickt er der drohenden Gefahr entgegen. *Mein Wille zur Verteidigung wurzelt in der Heimatliebe, in der Verbundenheit mit Land und Leuten*, vertraut er am 9. Mai 1940 seinem Tagebuch an. Noch während der Aktivdienstzeit beginnt Arthur Heiz sein Studium an der Universität Zürich, und nach dem Krieg immatrikuliert er sich in Lausanne. Im Jahre 1947 arbeitet er im Dienste des IKRK in Genf, wo er sich zur Hauptsache bei der Suche nach den *displaced persons* (Kriegsverschollene) engagiert. Noch im selben Jahr erwirbt er das Lehrpatent für Bezirksschulen und – auch im gleichen Jahr – wird er Mitglied unserer Vereinigung. War es sein Herkommen vom Bözberg, die Zeit des Aktivdienstes am Rhein, die Stellvertretung an der Sekundarschule Bözen, wo er seine Frau Martha kennenlernte, oder war es einfach eine glückliche Fügung, dass Arthur Heiz 1952 mit seiner jungen Familie nach Rheinfelden zog, wo er an der Bezirksschule bis zu seiner Pensionierung unterrichtete? Für die Zähringerstadt und für Land und Leute vom Jura zum Schwarzwald war es eine gute Wahl. Nun endlich konnte sich Arthur Heiz jener Arbeit stellen, die 1959 so jäh unterbrochen worden war. Erfüllt von grossem Verantwortungsbewusstsein, vermittelte der engagierte Lehrer seinen Schülern Werte, Fertigkeiten und Kenntnisse, die jungen Menschen die Chance bieten, das Leben zu gestalten und zu meistern. Dabei kamen ihm seine vielfältigen Begabungen zugute: Beharrlichkeit und Wohlwollen, Musikalität, Freude an sportlicher Betätigung und – nicht zuletzt – Neugierde. Das unscheinbare Blümchen am Wegrand fesselte ihn

mehr als die stolze Rose. Er erkundete Namen und Standort, entdeckte die Vielfalt der mundartlichen Benennungen, die ja oft von Dorf zu Dorf variieren. Erkunden, entdecken! Wer seine beiden Bände über das Fricktal, Bezirke Rheinfelden und Laufenburg, zur Hand nimmt, ist immer wieder erstaunt über die Fülle, die sich da auftut. *Aus dem grünen Wald lugt der Giebel des Sennhofs*, hielt er schon in seinem Kriegstagebuch fest, und vom Mettauerberg genoss er schon damals *den weiten Blick gegen Laufenburg hinab und in den Hotzenwald hinüber*. In klarer, unaufdringlicher Sprache führt der Autor Arthur Heiz den Leser als *bon guide* zum Sehenswerten, mit der leisen Aufforderung, Täler und Höhen unserer Heimat selber zu erfahren. In Rheinfelden hatte man den begabten Lehrer bald achten und schätzen gelernt. 1962 trat er in die Museumskommission ein, und mit seinem Kollegen Albin Müller entfaltete er bald eine fruchtbare Tätigkeit in den Rheinfelder Neujahrsblättern und bald auch in unserer Vereinigung. Was seine Arbeit besonders verdienstvoll machte, war sein uneigennütziger Einsatz in der Kleinarbeit zugunsten übergeordneter Themen, so zum Beispiel in der oft mühevollen Aufnahme und Interpretation der Flurnamen, die doch wesentliche Bausteine zur Besiedlungsgeschichte liefern. Als Konservator des Fricktaler Museums suchte und sammelte er Kulturgüter, rettete sie vor Verramschung und Vergessen.

Fast zwanzig Jahre lang stand der Verstorbene unserer Vereinigung als Präsident vor. Neben der administrativen Arbeit stand er dem Redaktor der Zeitschrift hilfreich zur Seite, organisierte Exkursionen und Führungen, leitete auch Kurse, erteilte Auskünfte und

beriet Studenten und Schüler im Zusammenhang mit lokalgeschichtlichen und heimatkundlichen Arbeiten. Uns jüngeren Mitgliedern des Vorstandes war er ein wohlwollender und hilfreicher Lehrer, der sich jedoch stets als (erfahrener) Kollege gab. Die Ehrenbezeugungen, die er im Alter erfahren durfte, sind äussere Zeichen der Wertschätzung, die er verdient, jedoch nie gesucht hat. Die Beweggründe zu seinem Tun lagen wie damals im Mai 1940 in seiner Heimatliebe, in der Verbundenheit mit Land und Leuten. Diese einfachen Worte mögen heute für manche nicht mehr zeitgemäss sein, wer Arthur Heiz gekannt hat, empfindet den tiefen und stillen Ernst, der aus ihnen spricht. Zurück bleiben, neben der Erinnerung an einen lieben Menschen, sein Werk, seine Arbeiten und all das, was er ins Bewusstsein und in die Herzen seiner Schüler und Weggefährten gelegt hat. Dies stimmt uns – bei allem Schmerz des Abschieds – dankbar und glücklich zugleich.

Heinz Fricker